

# Weißer Vater mit Wurzeln in Weildorf

**Nachruf** Pater Adolf Pottrick ist im Alter von 82 Jahren im Hechinger Marienheim, dem Ruhesitz der Weißen Väter, gestorben.

**Haigerloch/Hechingen.** Pater Adolf Pottrick, Missionar und Weißer Vater, bekannt in seiner ruhigen Art als ausgleichende Persönlichkeit, ist verstorben. Seine menschlichen Qualitäten wurden gebraucht und waren geschätzt in der Missionsarbeit in Tanzania, später in Köln in der Berufswerbung und bald darauf in der Finanzverwaltung.

Die Mutter des Verstorbenen und die Geschwister kamen in den Folgen des Zweiten Weltkriegs als Flüchtlinge von Ostpreußen nach Weildorf. Sie hatten großes Glück, denn bald erkannten die Weildorfer die guten Qualitäten der fremden Familie und der Verstorbene wurde in der Familie Hurm adoptiert, die für ihn zu seiner „psychologische“ Familie wurde.

Bereits in der Jugend erwachte in dem Verstorbenen der Wunsch, Afrikamissionar zu werden. Deshalb trat er ins Missionshaus der Weißen Väter in Haigerloch ein, machte später sein Abitur mit anschließenden Studien und wurde 1968 zum Priester geweiht.

## Geheimnis aus Jugendjahren

Bei seiner Primiz in Weildorf plauderte er ein bisher gehütetes Geheimnis aus: Er erzählte, wie er als junger „Lausub“ mit seine Altersgenossen an der Dorfkirche große Steinbrocken die frisch sanierte Treppe aus weichem Sandstein Treppe hinunter rollen ließen und ihren Spaß an den hüpfenden Steinen hatten. Diese aber wurden durch den Unfug schwer beschädigt. Am folgenden Sonntag habe der damalige Pfarrer von der Kanzel deswegen ein „Donnerwetter“ losgelassen. Die Übeltäter konnten trotz aller Nachforschungen nie ausfindig gemacht werden – bis zu Pottricks „Beichte“ bei seiner Primiz.

Noch im Jahr 1968 wurde der junge Missionar von seinen Ordensoberen nach Tanzania ernannt. Dort diente er von der Pike auf und arbeitete nach und nach in verschiedenen Pfarreien. Bei all der vielen Arbeit gelang es ihm, immer einen kühlen Kopf zu

bewahren. Das blieb auch von seinen Superioren nicht unbemerkt und so wurde er 1987, mit 47 Jahren, mit der Aufgabe betraut, in allen Pfarreien die entstehenden Spannungen zu beobachten und, wenn nötig, den einen oder anderen Mitbruder zu versetzen. Das brauchte viel Taktgefühl, um niemand zu verletzen.

Darüber hinaus suchte man in Deutschland jemanden, der die Begabung hatte, junge Leute für die Arbeit der Weißen Väter zu gewinnen. Das war in den schwierigen Jahren 1976 bis 1979, nachdem die 68er-Generation die Stimmung der Jugend sehr antikirchlich beeinflusst hatte. Adolf Pottrick konnte leider nicht viele Jugendliche für den Orden gewinnen, aber viele engagierten sich nachher in ihren Heimatgemeinden als Gemeindefereferenten oder in ähnlichen Diensten.

1998 ernannte man ihn nach Köln in die Zentrale der deutschen Weißen Väter für die Finanzverwaltung. Er belächelte oft sich selber, dass er im Abitur nur eine Vier in Griechisch errang, aber rechnen konnte. In seiner Ära schloss jedes Jahr mit einer positiven Bilanz. Seine Sparpolitik konnte er immer so ausgleichen, dass jeder Mitbruder das Nötige hatte und niemand benachteiligt wurde.

## Unvergessen: das Wolgalied

Als er 2007 von dieser Tätigkeit frei kam, wollte er zunächst wieder zurück in die Mission nach Tanzania. Sieben Jahre später kam er nach Haigerloch in den wohl verdienten Ruhestand. Er war dort der Unterhaltungsmacher, wenn die Mitbrüder am Sonntagabend bei einem Glas Wein zusammen saßen. Adolf Pottrick war auch ein sehr guter Sänger. In seinem Ruhestand wurde er nach Bittelbronn und Weildorf eingeladen, das Wolgalied zu singen, was ihm viel bedeutete.

Das Requiem für den Verstorbenen ist am morgigen Freitag, 5. August, 9 Uhr, in der St. Anna Kirche mit anschließender Beerdigung auf dem Friedhof in Haigerloch.

Wilfried Selinka



Pater Adolf Pottrick im Alter von 82 Jahren am Ruhesitz der Weißen Väter in Hechingen gestorben

Foto: Wilfried Selinka